

jener nur auf einer Seite geschnitten und sauber gehalten werden; und weil sie niemals so viel in die Höhe gehen dürfen, als jene, so müssen sie auch weiter von einander gesetzt, und der Schnitt in ein und anderem darnach gerichtet werden.

H.

Hackern, das Behacken der Baumschule, des Obstgartens ic. ist das jährliche Geschäft, wodurch die Erde um die Bäume locker und fähig gemacht wird, daß die Feuchtigkeiten von Regen, Thau ic. und die fruchtbarmachenden Theilchen aus der Luft zu den Wurzeln der Bäume dringen können, auch zugleich bey diesem Geschäft das von Zeit zu Zeit erwachsende Unkraut, viele schädliche Insecten auf und in der Oberfläche der Erde getilget, ihre Nester zerstört und anderer mannigfaltiger Nutzen dadurch erreicht werde. — In der Baumschule ist das jährliche Behacken eins der nöthigsten Geschäfte, wovon das Hauptgedeihen der jungen Bäume abhängt. Was 1) das Werkzeug betrifft, womit dieses Geschäft soll verrichtet werden, so muß es so beschaffen seyn, daß der Endzweck erreicht, und den kleinen und größern Bäumchen kein Schade zugesügt werde. In etwas schwerem Boden vorzüglich ist es der Karst (s. Karst Taf. II. fig. 1.), in Weinländern die Felge, Felghacke, Hane genannt, die aber gewöhnlich zwey breite und kürzere Zinken hat, dieser aber, der Karst für die Baumschule, zwey spitzauslaufende Zinken. (s. Karst.) 2) Die Zeit und wie oft eine Baumschule ic. müsse behackt werden, muß das mehr oder weniger zum Unkraut geneigte Erdreich, die Witterung ic. bestimmen. Wenigstens muß es den Sommer hindurch zweymal, besser aber, drey mal geschehen, (s. Baumschule) niemals aber bey Regen, oder wenn die Erde naß, schmierig oder klotzig ist, wie überhaupt in der Gärtnerey Regel ist. — 3) Die Verrichtung selbst, und das Geschäft des Hackens betreffend, so ist es gut, wenn man solche Arbeiter dazu haben kann, die einige Kenntniß von der Erziehung der Bäume haben; wenigstens muß ein Mann dabey seyn, der die Aufsicht führet und das Nöthige dabey verrichtet, was die andern Arbeiter nicht verstehen. Ueberhaupt ist Vorsicht und Behutsamkeit nöthig, daß man an den gepfropften und ungepfropften Bäumchen nichts zertrete, verstoße, oder die Wurzeln der Bäume mit dem Karst verlese ic. — Bey dem ersten Hacken, welches sogleich nach der Pfropfzeit geschieht, wenn kein Regenwetter oder der Boden nicht zu naß und klotzig ist, wird tief gegriffen und so weit eingehackt, daß die Erde $\frac{1}{2}$ Fuß tief aufgehackt und gelockert werde, das durch einen Hack geschehen muß, wozu die Fuß lange Zinke

des Karstes förderlich ist, da man sonst mit kurzen Zinken zweymal einhacken müßte, das die Arbeit verzögert. Der Erdscholle, der dadurch ausgehacket wird, wird umgelegt und kommt in die Vertiefung der unmittelbar zuvor ausgehackten Erdscholle, und zwar die zuvor obere bessere Erde nun zu den Wurzeln der Bäumchen. Der Erdscholle wird sogleich mit dem umgewendten Karst zerschlagen; die etwa herfürstehenden Wurzeln von Unkraut ausgezogen, und hinter sich zurück auf die bereits bearbeitete Erde auf Häufchen geworfen, daß es nach vollendeter Arbeit zusammen gesammelt und in Körben in die Düngstätte bey der Baumschule, oder in Ermanglung derselben auf eine Stelle außer derselben getragen werde. Unkraut, welches leicht verweset, wird untergehackt, und ist eine Art von Düngung; jedoch muß es mit Erde ganz bedeckt werden, da es sonst, wenn zumal sogleich Regen darauf einfällt, wieder grünet, und herfürwächst. Aber Quecken und anderes Unkraut, das harte Wurzeln hat, und sehr wuchert, muß sorgfältig ausgezogen und beseitiget werden. — Bey dem ersten Hacken ist insonderheit wohl Acht zu haben sowohl auf die neueingesetzten Bäumchen und Baumpflanzen, als auch auf die neugepfpften Stämmchen. Bey jenen darf in die Rundung, so weit die Wurzeln gehen, nicht tief, eigentlich gar nicht gehackt werden, weil sonst die Wurzeln losgehackt, und sie dadurch sicher verderben würden, sondern es wird nur um dieselben einen Daumens breit tief gehackt und die oberste Erde ein wenig ganz vorsichtig aufgelockert. Was aber die auf der Erde neugepfpften Stämmchen betrifft, die zur Beschützung zwey Pfählchen beygesteckt haben, so ziehet der Arbeiter die Pfähle aus, steckt sie hinter sich zurück, hacket die Erde bis zur Wurzel vom Stämmchen weg, schneidet die etwa unten an demselben herfürwachsende Aus schläge ab, hackt frische Erde dazu und bedeckt es damit wieder bis fast an die Pfropfstelle, und steckt sodann wieder die Pfählchen bey. — Bey dem zweyten und dritten Hacken wird die Erde nur einen halben Fuß gegriffen, damit die Sonnenhitze nicht zu sehr eindringen könne. In Ansehung des Unkrauts der gepfpften Bäumchen ic. wird dabey auch obiges beobachtet. Die im Frühjahr oder Herbst zuvor eingesetzten Baumpflanzen aber sind nunmehr an der Wurzel befestiget, daß ihnen das Behacken nicht mehr verderblich ist.

Die Hainbutte, Hagebutte, Hage- oder Heckerose, *Rosa villosa*, *lyvestris*, *canina* L. *Rosier lauvage*. — Die Frucht, die auch vieler Orten Hieser, Hagehieser ic. genennet wird, ist zwar nicht roh zu essen, aber in der Haushaltung zu verschiedenen Speisen, Getränken und Confitüren treflich zu benutzen, und von einem besondern delikaten Geschmack. Der